

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

209 (3.9.1887)



Samstag, 3. September 1887.

Aus Ostafrika.

Neuesten Nachrichten aus Ostafrika zufolge sind seit Anfang Juli auf dem Gebiete des Suaheli-Sultanats an der Küste der Manda-Bucht mehrere Zollstätten errichtet worden. Die Zölle werden nach dem Werthe der Einfuhrgegenstände erhoben, wie dies ja auch seitens des Sultans von Sansibar geschieht. Die Einrichtung der Zollstätten hat, wie aus den nachfolgenden Darlegungen zu erhellen ist, eine nicht geringe politische Bedeutung. Zunächst tritt damit das deutsche Schutzgebiet des Suaheli-Sultanats deutlich als selbständiger Staat dem Sansibar-Sultanat gegenüber. Dann ist die neue Einrichtung, wie die ersten praktischen Erfahrungen darthun, geeignet, den Verkehr von der sandigen Insel Lamu nach dem fruchtbaren und leichter zugänglichen Festlande hinzuziehen. Lamu war dadurch ein einträglicher Ort für die Sultane von Sansibar geworden, daß alle Produkte von der Suaheli- und der Somali-Küste dahin geschafft wurden; der Haupttheil der dortigen Einnahmen kam daher aus dem Suaheli-Lande. Jetzt beginnt sich bereits die Sachlage zu ändern. Die Ersten, welche an der Grenze des Suaheli-Landes erschienen und um die Erlaubniß zum Durchzuge baten, waren Somalis. Man ertheilte ihnen die Erlaubniß, verlangte aber Zahlung der Zölle. Diese entrichteten die Somalis, welche 300 Rinder und über 100 Schafe und Ziegen antrieben, ohne weiteres; doch erklärten sie, daß sie nunmehr den Zoll in Lamu nicht noch einmal entrichten wollten. Dementsprechend brachten sie ihr Vieh nach Mofawe an der Küste. Das gleiche Verfahren wird voraussichtlich aus demselben triftigen Grunde fernerhin regelmäßig eingeschlagen werden und der Verkehr im Suaheli-Lande wird dadurch unzweifelhaft bedeutend gewinnen, während Lamu zurückgehen muß. Der größte Werth bei diesen Vorgängen liegt aber darin, daß das Schutzgebiet des Suaheli-Sultanats damit in die Lage gesetzt wird, sich selbst zu unterhalten und zu schützen. Es bekommt damit die Mittel in die Hand, selbständig aufzutreten, und das Reich kann kaum in die Lage kommen, mit seinem Schutze nach irgend einer Richtung hin dafür einzutreten. Die Zollstätten beginnen am Nordende der Manda-Bucht, der Insel Pemba gegenüber; dort ist die Hauptstation, welche von etwa 60 Suaheli-Soldaten bewacht wird; weiter südlich sind noch einige Zollstationen mit nur wenigen Mann zum Schutze. Auch besteht die Absicht, im Lande der Pokomo am Tana zu Ngao eine Zollstätte einzurichten.

Großherzogthum Baden.

4 Mannheim, 1. Sept. (Großh. Hoftheater.) Für die bevorstehende Theateraison sind in der Oper Wagner's „Tristan und Isolde“ und eine neue Oper von Ferdinand Langer „Murrillo“ angenommen worden. Die Einführung dieser Werke wird sofort beginnen. Als Neuinfundierungen sind ferner Gluck's „Iphigenie in Aulis“, „Hibelo“ und „Don Juan“, letztere als Jubiläumsvorstellung, in Aussicht genommen. Im Schauspiel ist als Novität noch im alten Theaterjahre Schönlank und Kaddebürg's „Goldfische“ angenommen und eine durchaus neu ausgestattete Neuinfundierung des „Götter Verleihungen“ beachtlich. Ferner wird eine Reihe klassischer Stücke, die in den letzten Jahren vom Repertoire abgesetzt waren, neu einführt werden, u. a. die Lustspiele Schaffpeare's, Kleist's „Zerbüchener Krug“ u. f. w. Unter den Personalveränderungen des Hoftheaters ist zunächst der Eintritt der Frä. Wegtasch und des Herrn Dr. Baßermann, sowie auch des Herrn Franz Stury als engagirte Mitglieder zu verzeichnen. Ferner ist Frä. Grabowska von Berlin für jugendliches Liebhaberinnenfach auf eine Probezeit engagirt worden.

8 Pforzheim, 1. Sept. (Bauten. — Gemeindehaushalt. — Landw. Verein.) Mit dem Bau unseres neuen Schlachthausgebäude geht es rasch vorwärts. Das Wirtschaftsgelände ist bereits fertig gestellt. Desgleichen ist der Rohbau der Stallungen und der Schlachthalle ziemlich weit gediehen. Von anderen größeren Baunnternehmungen in unserer Stadt ist die Herstellung eines sog. bayerischen Brauhaus, welche von einer Aktiengesellschaft unternommen wurde, zu erwähnen. Dasselbe ist mit allen modernen Zubehören, als Eisfabrik u. ausgestattet und soll, wie sich die Gesellschaft zur Aufgabe gemacht hat, die Zufuhr fremder Biere, die sehr bedeutend ist, unnöthig machen. Ueberhaupt macht sich hier im Augenblicke die Bauhätigkeit in ungewöhnlicher Weise geltend. — Das Rechnungsergebniß der Stadtgemeinde pro 1886 weist nach: Einnahme 1,414,382 M. 50 Pf., Ausgabe 1,401,520 M. 56 Pf., somit Kassenvorrath 12,861 M. 94 Pf. Das Vermögen betrug am

Elisbeth.

Erzählung von M. Veeg.

(Fortsetzung.)

„So rücht sich denn wirklich alle Schuld auf Erden,“ sprach Werner dumpf, die Hand auf die Augen drückend, „und jedes im Leichtsinne gesprochene Wort kann einmal noch zum grauen Richter für uns werden! Ich war ein übermüthiger stolzer Gelle, und wenn es eine Entschuldigung für mich gibt, so ist es die, daß ich von Frauenbild gar zu sehr verwöhnt worden bin. Wie oft habe ich schon mein damaliges Urtheil, meine bösen Worte bitter bereut, doch daß sie mir dereinst noch zum unheilvollen Dämon werden könnten, der mir den ganzen stolzen Bau meiner Träume zertrümmert zu Füßen wirft, das hätte ich nicht gedacht! Du kannst und wirst mir nie vergeßen!“ und ausfühlend verberg er sein Gesicht in beiden Händen. Da tönte eine süßartige Stimme schüchtern neben ihm:

„Ich habe Dir schon längst verziehen,“ und niederblickend gewahrte er ein thränenüberströmtes holdes Antlitz, das sich zutraulich zu ihm neigte und laut aufjubelnd umschloß Werner das so heiß geliebte Mädchen. Was die Beiden sich Alles noch zu sagen und zuzuführen hatten, wie oft der glückliche Mann seine zarte Braut innig an sich zog — das sahen die entlaubten Bäume und fahlen Sträucher allein, welche über das thürichte Gebahren dieser jungen Menschenkinder verwundert ihre Häupter schüttelten, daß die wenigen letzten Blätter noch raschelnd zur Erde fielen — denn jetzt war doch nicht die Zeit der Liebe!

Und ein alter Kabe, der das Ganze mit angehört hatte, flog fröhlich auf und erzählte es seiner Freundin Ester, die denn auch nichts Besseres zu thun hatte, als es eilig weiter zu

31. Dezember 4,476,503 M. 5 Pf. und die Schulden 4,250,521 M. 45 Pf. — Bei der am letzten Sonntag in Tiefenbronn abgehaltenen Generalversammlung des landwirthschaftl. Bezirksvereins Pforzheim wurden zu Mitgliedern des Gausausschusses die H. Landtagsabgeordneter Frank von Budenberg und Altbürgermeister Schöps von Deschelbronn gewählt.

4 Aus dem Murgthale, 1. Sept. (Stand der Reben und Obstbäume.) Die Reben haben sich in diesem Sommer außerordentlich gut und gesund entwickelt. Wenn auch der Fruchtansatz nicht so reichlich war, so haben sich die vorhandenen Trauben doch so gut gemacht, daß ein bedeutendes Erträgniß zu erwarten ist. Die anhaltende Wärme begünstigt das Ausreifen sehr und wenn die Bitterung so anhält, so muß der diesjährige Wein von vorzüglicher Qualität werden. Frühtrauben sind jetzt schon recht süß und gerade der Frühburgunder hat in diesem Jahre recht schöne und vollkommene Trauben. Es sollte dieser für die Rothweinabereitung wichtigen Sorte in unserem Thale mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, sie ist sehr genügsam in Bezug auf Boden und Standort und reift auch in ungünstigen Jahren immer vollständig aus, was bei dem Spätburgunder, der hier vielfach angebaut ist, nicht immer der Fall ist. Die Obstbäume haben sich jetzt, nachdem mehrmals Regen gefallen ist, wieder ziemlich erholt und zeigen ein frischeres Aussehen. Es scheint auch, daß sich doch noch eine ziemliche Zahl Fruchtknospen gebildet haben und so ist wenigstens die Aussicht für Obstertrag im nächsten Jahre nicht ganz ausgeblieben. Wer jetzt, im Spätsommer, seine Obstbäume noch gut düngt, wird jedenfalls dadurch die Fruchtknospenentwicklung noch befördern können, hauptsächlich wird es sich empfehlen, den Obstbäumen flüssigen Dünger zu geben, denn dieser wirkt sehr rasch und wird jetzt nach der langen Trockenheit von den Wurzeln der Bäume begierig aufgesogen.

8 Vom Bodensee, 1. Sept. (Mortalität. — Herbstübung.) Die günstigen Sanitätsverhältnisse der drei letzten Monate haben eine verhältnißmäßig geringe Mortalität im Gefolge gehabt. Beispielsweise sind in der Stadt Stodach in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August d. J. auch in ungünstigen Jahren immer vollständig aus, was bei dem Spätburgunder, der hier vielfach angebaut ist, nicht immer der Fall ist. Die Obstbäume haben sich jetzt, nachdem mehrmals Regen gefallen ist, wieder ziemlich erholt und zeigen ein frischeres Aussehen. Es scheint auch, daß sich doch noch eine ziemliche Zahl Fruchtknospen gebildet haben und so ist wenigstens die Aussicht für Obstertrag im nächsten Jahre nicht ganz ausgeblieben. Wer jetzt, im Spätsommer, seine Obstbäume noch gut düngt, wird jedenfalls dadurch die Fruchtknospenentwicklung noch befördern können, hauptsächlich wird es sich empfehlen, den Obstbäumen flüssigen Dünger zu geben, denn dieser wirkt sehr rasch und wird jetzt nach der langen Trockenheit von den Wurzeln der Bäume begierig aufgesogen.

8 Offenburg, 1. Sept. (Konzert. — Militärverein. — Marktwesen.) Das von Fräulein Bodenheimer dahier veranstaltete Konzert nahm einen befriedigenden Verlauf. — Der Militärverein Offenburg rüht sich auch dieses Jahr wieder, den Gedant würdig zu begeben, und laßt Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie die hiesigen Einwohner zu einer entsprechenden Feier ein. — Am 27. d. M. wurden in der Fruchthalle dahier 511 Zentner Frucht eingeführt. (Das letzmal waren es 572 Ztr.) Vom letzten Markte her waren noch 100 Ztr. Weizen aufgestellt. Verkauft wurden sämtliche aufgestellten Vorräthe mit Ausnahme von 88 Ztr. Weizen, und zwar 218 Ztr. Weizen zum Durchschnittspreise von 9 M. 25 Pf. für den Zentner, 66 Ztr. Halbwitzen zu 7 M. 60 Pf.; 70 Ztr. Korn zu 6 M. 85 Pf., 82 Ztr. Daser zu 6 M. 50 Pf., 75 Ztr. Gerste zu 7 M. 70 Pf. und 12 Ztr. Weizen zu 7 M. 60 Pf. Mit Ausnahme von Weizen erfuhr sämtliche Fruchtgattungen einen Preisrückgang, und zwar Halbwitzen und Korn einen solchen von je 15 Pf., Daser von 25 Pf. und Gerste von 5 Pf. — Auf dem Schweinemarkte, der an gleichem Tage abgehalten wurde, fanden sich nur wenig Käufer ein. Für das Paar Käufer wurden 30 bis 60 M., für das Paar Ferkel 8 bis 15 M. bezahlt. Die Aufsahrt betrug 512 Stück gegen 255, welche am 20. aufgeföhren worden waren.

Theater und Kunst.

8 (Annotizen.) Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt in Bezug auf das Königl. Hoftheater in München:

„Seit geraumer Zeit sucht man mehr und mehr den Glauben in der öffentlichen Meinung zu verbreiten, daß die Königl. Hoftheater-Intendant unter dem Druck eines ungerechtfertigten Sparsystems stehe, ja es tritt sogar die Behauptung, daß sich die Folgen hievon bereits bemerklich machen, immer hartnäckiger auf. Dem gegenüber ist der Vorstand der Königl. Hoftheater-Intendant zu der Erklärung autorisirt, daß in voller Erkenntniß der Bedeutung, welche die Königl. Theater in München wie für die deutsche Bühne bisher zu beanspruchen berechtigt waren, von maßgebender Seite in entgegenkommendster Weise die gleiche Subvention gewährt ist, mit welcher die Königl. Theater früher bedacht waren und mit der sie sich im Laufe der Jahre die bis jetzt innegehabte hohe Stellung zu erringen vermochten. Die an ihrem Beginne stehende Winteraison 1887/88, wie insbesondere das Jahr 1888 mit seinen geplanten hervorragenden Ausstellungen und seinen hieran sich knüpfenden Festen wird dem Königl. Theater zweifellos reichliche Gelegenheit bieten, sowohl dem einheimischen als auch dem auswärtigen Publikum gegenüber jene Stellung zu behaupten, welche sie unbeschnitten im Deutschen Reiche seit Jahren inne hatten.“ — Aus Berlin wird gemeldet: „Nach der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Königl. Opernhaufe werden wesentliche äußere, mit der Einführung des elektrischen Lichtes in Verbindung stehende Veränderungen im Zuschauerraum nicht bemerkbar sein. Der große Kronleuchter ist geliebt und mit Bouquets für Glühlampen versehen worden; ebenso hat die Festbeleuchtung an den Rängen dieselbe Gestalt beibehalten; nur einige wenige Körper sind hier neu angebracht worden. Um die Wärme, welche das ausströmende Gaslicht verursacht, namentlich in den Ankleideräumen und auf der Bühne zu erfassen, ist ein mächtiger Dampfkessel aufgestellt worden, von dem aus mittelst Wasserheizung sämtliche Räume erwärmt werden können. Die neue Einrichtung der Wasserheizung wird auch in bühnentechnischer Hinsicht von wesentlichem Nutzen sein und namentlich zur Erzeugung von Nebeln und Dämpfen verwendet werden. Der Orchesterraum wird tiefer gelegt und nach der Bühnenseite zu erweitert und mit einem Resonanzboden versehen werden; derselbe ist aus Tannenholz, gewölbt und unten höhl. Der Unterbau der Bühne ist ganz in Eisenkonstruktion hergestellt und mit mehreren neuen hydraulischen Ventilen versehen worden. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß der nach dem Patent Goery eingerichtete elektrische Regulirapparat ungefähr 1000 verschiedene Abstufungen in der Lichtwirkung der elektrischen Beleuchtung zuläßt; die Hervorbringung aller Farben, sowie aller Beleuchtungsarten, vom tiefsten Dunkel bis zur strahlenden Helle, kann mit blitzartiger Geschwindigkeit bewirkt werden.“ — Die bekannte Dorettenfängerin Frau Wolphine Ziemer ist vom 1. Oktober l. J. angefahren für das Polnische Nationaltheater in Lemberg engagirt worden. — Mehr und mehr erneuert sich wieder das Zeitalter der Wunderkinder: Aus Verdun wird gemeldet, daß bei den diesmaligen Preiswettkämpfen an dem Konservatorium die Jury einem neunjährigen Violoncellisten, Jean Gerardy, einstimmig und ohne Debatte den ersten Preis zuerkannt hat. — Die Drgelfabrikanten Gebrüder Kieger in Jägerndorf in Schlefien haben zu Wien eine elektro-pneumatische Drgel ausgeföhrt. Die Elektro-Pneumatik ist da zum ersten Male sowohl bei den Marmalen, als beim Pedale und den Registern angewendet; es kann daher der Spieltisch, welcher mit der Drgel durch ein nur wenige Millimeter dickes, nach Belieben zu veränderndes Kabel verbunden ist, an jedem beliebigen Punkte, ja mitten im Zuschauerraum aufgestellt werden, so zwar, daß der Organist die Wirkung seines Spieles, als wäre er selbst ein Zuhörer, beurtheilen kann. Da der elektrische Strom nach mehreren Seiten hin in dieser Weise die notwendige Anregung zu geben vermag, so können von einem und demselben Tische aus mehrere Drgeln gleichzeitig gespielt werden. Die bedeutendste Neuerung, welche die Gebrüder Kieger eingeföhrt haben, besteht aber in den kombinierten Registern. Durch eine besondere Konstruktion der Regelwindladen ist es ihnen möglich geworden, für zwei im Toncharakter gleiche, in der Tonhöhe um eine Oktave abweichende Register ein einziges Pfeifenwerk zu benützen. Welche große Ersparniß an Raum und Geld dadurch erzielt werden kann, springt in die Augen. — Das Deutsche Theater in Berlin ist gegenwärtig sehr eifrig mit Proben für die Aufföhierung des „Faust“ beschäftigt. Die Hauptrollen des Stückes sind doppelt besetzt; die durchweg neuen Dekorationen sind sämtlich von Gebrüder Bückner in Koburg hergestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

und mit Thränen in den Augen die flüchtig niedergeschriebenen Dichterworte las;

„Ich hab' Dich geliebet — Du ahnest es nicht — Ich wollte sprechen, ich durfte nicht, Ich harzte besserer Stunden. Die besseren Stunden, sie fanden sich nicht, Ein Anderer kam, er zögerte nicht, Du bist meinen Augen entschunden, Des Anderen Liebe nun Kränze Dir flücht, Ob besser als ich, ich glaube es nicht — D hättest Dein Glück Du gefunden!“

Elisbeth reichte das Blatt tiefgeröhrt ihrem Verlobten dar, der es auch still las, dann schloß er seine Braut innig in seine Arme und sprach bewegt:

„Du sollst Dein Glück bei mir gefunden haben — Geliebte!“ Was Fanny bei der Nachricht von der Verlobung gedacht und gethan, das erföhren die Beiden lange nicht — gewiß ist, daß später ein entlassenes Kammermädchen berichtete, sie habe sich einen ganzen Tag eingesperrt und man hätte aus ihrem Zimmer lautes Schluchzen, dazwischen das Zerreißen von Stoffen, zu welchem Mittel sie immer in Momenten der Erregung griff, vernommen — des andern Tags aber sei sie so schön und heiter wie immer erschienen und es dauerte nicht lange, so gab sie den Bitten eines sehr alten, aber außerordentlich reichen Generals Gehör, der schon lange um ihre Gunst geworden hatte, und verlobte sich mit ihm. Sie sandte nur eine sehr förmliche Vermählungsanzeige an ihre Tante, die eben so förmlich erwidert wurde, denn die alte Dame, so gutmüthig sie sonst war, konnte einem so abscheulichen Unthun, wie sie ihn von dieser Nichte erfahren, doch nicht so bald vergeßen.

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

London, 1. Sept. Die Bank von England hat ihren Diskont von 3 auf 4 pCt. erhöht.

Table with columns for various financial instruments like Staatspapiere, Renten, and Wechsel, listing values and interest rates.

Paris, 1. Sept. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 25. August.

Table with columns for various financial instruments like Staatspapiere, Renten, and Wechsel, listing values and interest rates.

Paris, 1. Sept. Rüböl per Sept. 56.75, per Oktober 57.00, per November-Dezember 57.50.

Table with columns for various financial instruments like Staatspapiere, Renten, and Wechsel, listing values and interest rates.

Frankfurter Kurse vom 1. September 1887.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and interest rates.

Samstag den 15. Oktober 1887.

vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Marktpreise der Woche vom 21. bis 28. August 1887.

Table listing market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellung. G. 858.2. Nr. 7012. Freiburg. Der Handelsmann J. W. Weil zu Kippenheim...

Bürgerliche Rechtspflege.

deren Erwerb eine Urkunde nicht vorhanden ist. 1. Gewann „Groß-Steinbach“, Plan-Nr. 12...

Bürgerliche Rechtspflege.

ist verliengschafte. Willingen, den 25. August 1887. G. 862. Nr. 6841. Neustadt. Zu D. 3. 8 des Firmenregisters - Firma Jakob Maier...